

Abschlussarbeit

„Sorgfältige Endkontrolle“

Annette Hartenfels

Verfasser	Annette Hartenfels
Praxiseinrichtung	Westerwald-Werkstatt Auf der Brück 4 57632 Flammersfeld
Schule	Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V. Drechslerweg 25, 55128 Mainz
Kurs	Sonderpädagogische Zusatzqualifikation zur gFAB Lehrgangsreihe 2018 - 2020
Datum der Abgabe	24.07.2020

Schriftliche Abschlussarbeit (Projektarbeit):

Entsprechend § 10 der Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss
„Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung/Themenfindung.....	3
1.1 Eigene Motivation.....	4
1.2 Nutzen aller Beteiligten.....	2
2. Projektplan.....	5
2.1 Ausgewählte Projektbeteiligte.....	5
2.2 Vorbereitungen.....	9
2.3 Rahmenbedingungen.....	10
2.4 Projektskizze.....	11
3. Planung der Qualifizierungsmaßnahme	14
3.1 Anforderungen.	14
3.2 Lernziel der Projektbeteiligten	15
3.3 Schulungsraum	16
4. Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme.....	16
PMO 01: Zentrierung (In der neuen Situation ankommen).....	16
PMO 02: Beziehung (Mit der Gruppe in Kontakt kommen)	17
4.1 Anknüpfung (Die Motivation für das Lernen verdeutlichen).....	18
4.2 Zielfestlegung (Die Lernziele vereinbaren)	21
4.3 Prozessplanung (Den Lernprozess planen).....	23
4.4 Handlung (Die Lernplanung in die Praxis umsetzen)	24
PMO 05: Konkretisierung (Die Tätigkeit praktisch ausführen).....	25
PMO 06: Materialisierung (Die Tätigkeit bildlich darstellen)	26
PMO 07: Symbolisierung (Die Tätigkeit sprachlich beschreiben).....	26
PMO 08: Abstrahierung (Sich die Tätigkeit gedanklich vorstellen).....	27
4.5 Ergebnisbewertung (Die Lernergebnisse auswerten).....	27
4.6 Prozessanalyse (Den abgelaufenen Lernprozess analysieren).....	28
4.7 Rückmeldung (Die Gefühle beim Lernen reflektieren).....	29
4.8 Schlussfolgerung (Veränderungen für die Zukunft ableiten).....	31
PMO 03: Ablösung (Sich von der Gruppe verabschieden).....	31
PMO 04: Öffnung (Sich eine neue Situation vergegenwärtigen)	32
5. Reflexion.....	32
6. Quellenverzeichnis	39
7. Anlagen	

1. Einleitung/Themenfindung

Seit 2008 arbeite ich als Fachkraft im Montage- und Verpackungsbereich der Westewald-Werkstatt am Standort Flammersfeld. Die Werkstatt ist eine Einrichtung für körperlich und geistig beeinträchtigte Menschen und gliedert sich, neben drei weiteren Werkstätten, zur Lebenshilfe e.V. im Landkreis Altenkirchen an.

Im Montage- und Verpackungsbereich der Werkstatt montieren wir unter anderem Ventile, die später im Sanitärbereich eingesetzt werden. Die Montagetätigkeit ist fortlaufend in hohen Stückzahlen zu fertigen und stellt somit einen hohen wirtschaftlichen Aspekt dar. Sehr viele Beschäftigte können durch eine Aufteilung in kleinen Montageschritten und „Fertigungsstraßen“ mit eingebunden werden. Auch stark kognitiv oder körperlich beeinträchtigte Personen können an dieser Tätigkeit teilhaben, was einen großen Vorteil für alle Beteiligten darstellt. Für einzelne Beschäftigte wurden individuell angepasste Montagevorrichtungen entworfen und gebaut.

Die Montagetätigkeit der Ventile und vor allem der „sorgfältigen Endkontrolle“ im Anschluss ist sehr anspruchsvoll und wichtig. Das Ventil besteht aus insgesamt zwölf Einzelteilen, die von den Beschäftigten montiert werden. Im gesamten Montage-Verlauf können sich leicht Fehler einschleichen, z.B., wenn fehlerhaftes Material verarbeitet wird oder durch eine fehlerhafte Montage. Da wir durchgehend hohe Stückzahlen an Ventilen montieren, sind für die sorgfältige Endkontrolle qualifizierte Beschäftigte von großem Vorteil. Bisher übernahmen die Endkontrolle ausschließlich Fachkräfte innerhalb der Montage- und Verpackungshalle. Vier der Beschäftigten, die mit der Montagetätigkeit des Ventils bereits länger vertraut sind, äußerten den Wunsch, diese verantwortungsvolle Aufgabe als Erweiterung ihrer fachlichen Kompetenz übernehmen zu wollen. Des Weiteren würden sie sich diese Aufgabe zutrauen und sehen darin eine Abwechslung in ihrem Arbeitsalltag. Im Rahmen der Prüfung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung nutzte ich die Motivation der Beschäftigten und führte mit ihnen die Qualifizierungsmaßnahme „Ventil: Sorgfältige Endkontrolle“ durch. Mit Hilfe des Methodik Moduls SSL (Systemisch-Strukturgeleitetes Lernen) wurde die Maßnahme durchgeführt.

Die an der Qualifizierungsmaßnahme teilnehmenden Beschäftigten werden im Folgenden Projektbeteiligte (PB) genannt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Ausarbeitung, in Bezug auf Personen, überwiegend nur die männliche Form verwendet. Hier sind jedoch explizit immer alle Geschlechter gemeint. Für eine bessere Nachvollziehbarkeit der durchgeführten Qualifizierungsmaßnahme, befinden sich im Anhang Fotos zu einzelnen Textabschnitten. Für die Erstellung der Fotos hat sich Herr Seelbach, mein Mentor, zur Verfügung gestellt. Die farbliche Darstellung der Überschriften entspricht den Farben der Ventile. Die Unterlagen aus den Schulungsordnern für die PB sind in unbearbeiteter Version, mit Registern gekennzeichnet, beigefügt.

1.1 Eigene Motivation

Meine eigene Motivation im Arbeitsalltag besteht generell darin, auf Wünsche und Interessen von Beschäftigten einzugehen und sie bei der Umsetzung und deren Zielerreichung zu unterstützen und zu begleiten. Die daraus resultierenden Erfolgserlebnisse und Kompetenzerweiterungen seitens der Beschäftigten bereichern meinen Arbeitsalltag und motivieren mich ungemein. In der Regel werden die Ziele leichter erreicht, welche durch die eigene Motivation angestrebt werden. Daher freute ich mich sehr über die Motivation der vier vorgesehenen PB und setze diese ein, um mit ihnen die Qualifizierungsmaßnahme durchzuführen. Ihr Wunsch war es, die „sorgfältige Endkontrolle von Ventilen“ zu erlernen. Für die auftraggebende Firma sind Qualifizierungsmaßnahmen zur Montage von Ventilen und deren sorgfältigen Endkontrolle Voraussetzung. Im Laufe der letzten Jahre erstellte ich bebilderte Arbeitsanweisungen, welche als didaktische Hilfsmittel für den jeweiligen Lernprozess eingesetzt werden. Zu den Aufgaben der Fachkräfte und Leistungserbringern zählt, u.a. den Beschäftigten Arbeit zur Verfügung zu stellen und die Durchführung von Fördermaßnahmen. Dies stellt eine weitere Motivation für mich dar, sowie den daraus resultierenden Nutzen für alle Beteiligten, welche nachfolgend skizziert werden.

1.2 Nutzen aller Beteiligten

Projektbeteiligte:

- Steigerung und Verbesserung der Kompetenzanalyse des Teilhabepans
- Steigerung der Leistungsvergütung
- Steigerung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens
- Kennenlernen einer neuen und anspruchsvollen Tätigkeit
- Abwechslung im Arbeitsalltag
- Übernahme von Verantwortung

- Motivation für weitere Qualifizierungsmaßnahmen
- Arbeitszufriedenheit

Werkstatt und Fachpersonal:

- Qualifizierte Beschäftigte
- Motivierte Beschäftigte
- Interesse an weiteren Qualifizierungsmaßnahmen seitens der Beschäftigten
- Erfüllung der rechtlichen Aufgaben einer Werkstatt für behinderte Menschen: „(...) zu ermöglichen, ihre Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit zu erhalten, zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen und dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln.“¹
- Qualitative Abwicklung der Arbeitsaufträge und dadurch Folgeaufträge
- Als Leistungserbringer belegbarer Nachweis gegenüber den Kostenträgern
- Entlastung für das Fachpersonal

2. Projektplan

Für die Qualifizierungsmaßnahme wählte ich gezielt die vier Beschäftigten, die den Wunsch zur sorgfältigen Endkontrolle von Ventilen äußerten. Bei der Einsicht des jeweiligen Teilhabeplans fiel mir auf, dass bei allen vier Beschäftigten im Kompetenzbereich „Sorgfalt/Qualitätsbewusstsein“ noch Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Die vorgesehenen PB arbeiten in der Montage- und Verpackungshalle 1 der Westerwald-Werkstatt. Bei allen vier liegt eine leichte Intelligenzminderung (ICD-10 F70)² vor. Drei von vier können gut Lesen und Schreiben und eine ist Analphabetin. Dies werde ich im späteren Verlauf der Qualifizierungsmaßnahme berücksichtigen, indem ich vorab die didaktischen Hilfsmittel personenzentriert erarbeite.

Zunächst überlegte ich, aufgrund der Vorkenntnisse der Beschäftigten, das Methodik-Modul STS (Selbstgesteuertes Tätig Sein) für die Qualifizierungsmaßnahme anzuwenden. Schließlich sind die Beschäftigten seit Jahren mit der Montage von Ventilen vertraut. Das Methodik-Modul STS unterstützt gezielt die Voraussetzungen zum selbstständigen Arbeiten. Allerdings entschied ich mich, nach reiflicher Überlegung, für das Methodik-Modul SSL (Systemisch-Strukturgeleitetes-Lernen), da für diese anspruchsvolle Tätigkeit der sorgfältigen Endkontrolle eine ausführliche Qualifizierungsmaßnahme notwendig ist und wie bereits erwähnt setzt dies die auftraggebende Firma voraus.

¹ <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbix/219.html> Zugriff 03.07.20

² Vgl. <https://www.icd-code.de/icd/code/F70-F79.html> Zugriff 03.07.20

Für die sorgfältige Endkontrolle des Ventils gilt es zu vermitteln:

- Erkennen von Materialfehlern
- Erkennen von Montagefehlern
- Erkennen von fehlendem Material
- Anzahl und Abfolge einzelner Kontrollpunkte am Ventil
- Funktionsfähigkeit des Ventils
- Einzuleitende Korrekturmaßnahmen

Die vorgesehenen PB liegen jeweils im Kompetenzbereich „Berufliche Fähig- und Fertigkeiten“ im Unterpunkt „Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein“ im Plusbereich (+):

- **Definition:** „Kann eine Arbeit exakt ausführen und/oder dabei mehrere Arbeitsschritte berücksichtigen, im Weiteren das Ergebnis meistens kontrollieren und gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen einleiten“.³

Mit einer erfolgreich durchgeführten Qualifizierungsmaßnahme „Ventil: Sorgfältige Endkontrolle“ und deren erfolgreichen Umsetzung und Anwendung durch die Beschäftigten im Arbeitsbereich, können die Kompetenzen im Bereich „Berufliche Fähig- und Fertigkeiten“ im Unterpunkt „Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein“ auf doppelt Plus gesteigert werden (++):

- **Definition:** Kann eine Arbeit exakt ausführen und/oder dabei eine Vielzahl miteinander verbundener Arbeitsschritte berücksichtigen, im Weiteren das Ergebnis kontrollieren und gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen einleiten.⁴

Die jeweils hervorgehobenen Wörter/Sätze der ersten Definition definieren den „Ist-Zustand“ vor Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme, die zweite Definition stellt die zu erreichende Kompetenzerweiterung durch die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme der Projektbeteiligten dar.

³ Auszug aus dem Förderplan, Kompetenzanalyse, Rheinland-Pfalz

⁴ Auszug aus dem Förderplan, Kompetenzanalyse, Rheinland-Pfalz

2.1 Ausgewählte Projektbeteiligte:

(Mit Auszug aus dem jeweiligem Teilhabeplan)

Frau F. , 22 Jahre alt, leichte Intelligenz- minderung. ICD 10: F70	Berufliche Fähig- und Fertigkeiten					
	1. Aufgabenverständnis	++	+	0	-	--
	2. Umsetzung von Arbeitsanweisungen	++	+	0	-	--
	3. Planvolles Arbeiten	++	+	0	-	--
	4. Arbeitsplatzgestaltung	++	+	0	-	--
	5. Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein	++	+	0	-	--
	6. Umgang mit Maschinen	++	+	0	-	--
	7. Umgang mit Werkzeugen	++	+	0	-	--
	8. Arbeitssicherheit	++	+	0	-	--
	9. Grobmotorik	++	+	0	-	--
	10. Feinmotorik	++	+	0	-	--
	Auszug aus dem Teilhabeplan von Frau F.: Punkt 6.: Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein: + Frau F. ist seit 3 Jahren im Arbeitsbereich tätig.					
Frau S. , 21 Jahre alt, leichte Intelligenz- minderung. ICD 10: F70	Berufliche Fähig- und Fertigkeiten					
	1. Aufgabenverständnis	++	+	0	-	--
	2. Umsetzung von Arbeitsanweisungen	++	+	0	-	--
	3. Planvolles Arbeiten	++	+	0	-	--
	4. Arbeitsplatzgestaltung	++	+	0	-	--
	5. Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein	++	+	0	-	--
	6. Umgang mit Maschinen	++	+	0	-	--
	7. Umgang mit Werkzeugen	++	+	0	-	--
	8. Arbeitssicherheit	++	+	0	-	--
	9. Grobmotorik	++	+	0	-	--
	10. Feinmotorik	++	+	0	-	--
	Auszug aus dem Teilhabeplan von Frau S.: Punkt 6.: Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein: + Frau S. ist seit einem Jahr im Arbeitsbereich tätig.					
Frau B. , 53 Jahre alt, leichte Intelligenz- minderung. ICD 10: F70 Analphabetin	Berufliche Fähig- und Fertigkeiten					
	1. Aufgabenverständnis	++	+	0	-	--
	2. Umsetzung von Arbeitsanweisungen	++	+	0	-	--
	3. Planvolles Arbeiten	++	+	0	-	--
	4. Arbeitsplatzgestaltung	++	+	0	-	--
	5. Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein	++	+	0	-	--
	6. Umgang mit Maschinen	++	+	0	-	--
	7. Umgang mit Werkzeugen	++	+	0	-	--
	8. Arbeitssicherheit	++	+	0	-	--
	9. Grobmotorik	++	+	0	-	--
	10. Feinmotorik	++	+	0	-	--
	Auszug aus dem Teilhabeplan von Frau B.: Punkt 6.: Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein: + Frau B. ist seit zwei Jahren im Arbeitsbereich tätig.					

Herr S. , 49 Jahre alt, leichte Intelligenz- minderung. ICD 10: F70	Berufliche Fähig- und Fertigkeiten					
	1. Aufgabenverständnis	++	+	0	-	--
	2. Umsetzung von Arbeitsanweisungen	++	+	0	-	--
	3. Planvolles Arbeiten	++	+	0	-	--
	4. Arbeitsplatzgestaltung	++	+	0	-	--
	5. Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein	++	+	0	-	--
	6. Umgang mit Maschinen	++	+	0	-	--
	7. Umgang mit Werkzeugen	++	+	0	-	--
	8. Arbeitssicherheit	++	+	0	-	--
	9. Grobmotorik	++	+	0	-	--
	10. Feinmotorik	++	+	0	-	--
Auszug aus dem Teilhabeplan von Herrn S.: Punkt 6.: Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein: + Herr S. ist seit vier Monaten im Arbeitsbereich tätig.						

Frau F. ist 22 Jahre alt, ist seit drei Jahren im Arbeitsbereich tätig. Sie arbeitet im Team effektiver, wenn ein zu erledigender Montageschritt innerhalb einer „Fertigungsstraße“ von ihr abhängt. Sie ist recht aufgeweckt, unterhält sich sehr gerne und lässt sich oft ablenken. Dies werde ich im Anschluss an die Qualifizierungsmaßnahme berücksichtigen. Gerade in ihrem Fall werde ich anfangs vermehrt Stichprobenkontrollen durchführen.

Frau S., 21 Jahre alt, begann ihre Tätigkeit vor einem Jahr ihre Tätigkeit in der Montage- und Verpackungshalle nach Beendigung des Berufsbildungsbereiches. Sie ist aufgeschlossen, unterhält sich sehr gerne und ist auffällig hilfsbereit. Ihre Arbeiten erledigt sie dennoch recht genau und konzentriert. Sie ist sehr flexibel bei wechselnden Montagetätigkeiten und eignet sich neue Arbeitsaufgaben gerne an. Sie hat wie Frau B. und Herr S. eine leichte Einschränkung des Sehvermögens und korrigiert dies durch eine Brille.

Frau B., 53 Jahre alt, arbeitet sehr gründlich und genau, wofür sie mehr Zeit benötigt. Diese Ressource ist, gerade im Bereich der sorgfältigen Ventil Endkontrolle, von großem Vorteil. Frau B. war Jahre zuvor im Arbeitsbereich, Halle 2 tätig, wechselte aber vor zwei Jahren in die Montage- und Verpackungshalle 1. Sie ist eher ruhig und anderen gegenüber sehr hilfsbereit. Weil sie ein offenes Ohr für alle Belange hat, wird sie von manchen Beschäftigten liebevoll „Mama“ genannt. Für die geplante Qualifizierungsmaßnahme gilt es zu berücksichtigen, dass sie Analphabetin ist. Viele Montagetätigkeiten im Arbeitsbereich sind ohne „Lesen und Schreiben“ durchführbar, dadurch kann sie unterschiedliche Montagetätigkeiten ausführen.

Herr S., 49 Jahre alt, hat gerade die Zeit im Berufsbildungsbereich beendet und ist seit vier Monaten im Arbeitsbereich tätig. Er ist sehr freundlich und hilfsbereit, hat aber oft Ängste etwas falsch zu machen und hinterfragt daher sehr viel. Sein Selbstbewusstsein ist laut Teilhabeplan nicht so stark ausgeprägt und hat noch Entwicklungsbedarf. Dies wird seitens meiner Kollegin, Gruppenleitung von Herrn S., bereits im Teilhabeplan als Förderziel aufgeführt. Durch die Qualifizierungsmaßnahme erhoffe ich mir dieses Ziel ansatzweise mit zu entwickeln. Nach der Teilnahme an der Qualifizierungseinheit werde ich ihn bei der Ausführung der Endkontrolle vermehrt loben, dadurch wird auch sein Selbstbewusstsein gestärkt.

2.2 Vorbereitungen

Bei der Zusammenstellung der didaktischen Hilfsmittel wird der Analphabetismus von Frau B. berücksichtigt und eine personenzentrierte Gestaltung für alle PB vorgenommen. Vorab führte ich ein Gespräch mit Frau B., wie sie sich eine Schulung in ihrem Sinne vorstellen könnte. In dem Gespräch gab sie an, dass sie zwar nicht lesen und schreiben könne, sie aber nicht möchte, dass alles „bebildert“ ausgerichtet wird. Dabei würde sie sich gegenüber den anderen PB unwohl und weniger erwachsen angesprochen fühlen. So vereinbarte ich mit ihr, dass nur teilweise Symbole bzw. Bilder verwendet werden und sie bei sämtlichen schriftlichen Aufgaben unterstützt und begleitet wird. Diese Entscheidung fand sie sehr gut. So überlegte ich mir eine „gute Mischung“ für alle PB zu erstellen:

- Das Türschild mit der Aufschrift: „Achtung Schulung, bitte nicht stören“ und sämtliche Texte auf den Flip-Chart-Plakaten lese ich vor und zeige darauf.
- Flip-Chart-Plakate generell: Mischung aus Text und Symbolen/Bildern.
- Flip-Chart Notizzettel: Frau B. gibt an, was ich für sie schreiben soll.
- Gefühlskarten in der Anknüpfungphase: Bilder.
- Lernzielkontrolle: Bilder, auf denen Fehler anzukreuzen sind.
- Plakate Ventil Arbeitsanweisungen, größtenteils bebildert:
Ich zeige darauf und lese vor.
- Fragebogen zur Schulungsbewertung: Ich lese vor, Frau B. kreuzt an.
- Memory Spiel: Bebildert.
- Memory Spiel Lernzielkontrolle: Ich lese vor, Frau B. legt die ihrer Meinung nach richtige Memory Karte auf die vorgelesene Bezeichnung.
- Ergebniskontrollen: Ich lese vor, Frau B. kreuzt an.

2.3 Rahmenbedingungen

Zur Vorbereitung der Qualifizierungsmaßnahme erstellte ich einen Projektplan. Dadurch werden fehlende Aspekte und wichtige Maßnahmen zur Durchführung vermieden. Ein ausführlicher Projektplan stellt für mich „einen roten Faden“ dar, an dem ich mich orientieren kann und der eine reibungslose Umsetzung der Qualifizierungsmaßnahme erwarten lässt.

Nach Vorliegen der Projektfreigabe seitens Fr. Grbec überlegte ich mir einen geeigneten Termin zur Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme. Der Termin musste nach verschiedenen Kriterien ausgewählt werden. Zum Beispiel, dass keine Urlaubsplanung seitens der Projektbeteiligten vorlag; eine gute personelle Besetzung in der Halle zu erwarten war und keiner den von mir geplanten Schulungsraum benötigte. Nachdem ein geeigneter Termin gefunden wurde, holte ich bei meinem Zweigstellenleiter, Herr Spiller, das Einverständnis zur Durchführung ein. Herr Spiller begrüßte meine Themenwahl zur Qualifizierungsmaßnahme und bot mir seine Unterstützung an. Ebenso sicherten mir meine Kollegen ihre volle Unterstützung zu.

Per PC wurde der Schulungsraum reserviert und anhand von mir erstellten Einladungen informierte ich die PB, worüber sie sich sichtlich freuten. Die Einladung enthielt auch eine beiliegende Einverständniserklärung zur Fotofreigabe, die von den PB oder ihren gesetzlichen Vertretern ausgefüllt werden sollte.

Die Arbeitsanweisungen des Ventils bestellte ich in DIN A3 Größe bei einer Online Druckerei. Beim Lageristen der Werkstatt, Herr Kienle, besprach ich mein Vorhaben und stellte mit ihm, auf einer Palette, die benötigten Arbeitsmaterialien in ausreichender Menge zusammen. Beim Küchenleiter der Werkstatt, Herr Himmelbach, bestellte ich die Getränke und belegte Brötchen für den Schulungstag.

Am Vortag der Qualifizierungsmaßnahme bereitete ich den Schulungsraum unter den Aspekten Ergonomie und Arbeitssicherheit vor (z.B. Arbeitsstühle, Fußstützen, Einstellen der Tischhöhe). Des Weiteren stellte ich das Flip-Chart mit den vorbereiteten Flip-Chart-Plakaten zurecht, legte didaktische Hilfsmittel wie z.B. Schulungsordner, Namensschilder der PB und Stifte auf die Arbeitstische, sowie das vorab zusammengestellte Arbeitsmaterial.

Am Schulungstag lüftete ich vorab den Raum, sorgte für eine ausreichende Beleuchtung, startete den Laptop und stellte die Getränke und Brötchen bereit. An der Außentür brachte ich das Türschild „Achtung Schulung, bitte nicht stören“ an.

2.4 Projektskizze

Aufgabe:	➤ Betreffende Personen ➤ Materialien	Bis/Am:
<p>Abklärung und Projektfreigabe</p> <p>Einverständnis der vorgesehenen Projektbeteiligten einholen</p> <p>Information an Kollegen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hr. Spiller (Leitung) • Frau F. • Frau S. • Frau B. • Herr F. • Kollegen Halle 1 • Kollegen Lager 	17.02.2020
Nach Freigabe des Projektes durch Frau Grbec:		
<p>Tag und Uhrzeit der Qualifizierungsmaßnahme festlegen in Abstimmung mit:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herr Spiller (Leitung) • Herr Seelbach (Mentor) 	02.03.2020
<p>Einladung zur Qualifizierungsmaßnahme erstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • PC/Drucker 	02.03.2020
<p>Einladung persönlich übergeben:</p> <p>Information an:</p> <p>Schulungsraum</p>	<ul style="list-style-type: none"> • PB • Eltern, gesetzl. Betreuer, Telefonat • Kollegen, Halle 1 • Kollegen Lager (<i>Freigabe von Arbeitsmaterial</i>) • Reservierung des Raumes 	02.03.2020
<p>Einverständniserklärung zur Fotofreigabe der PB ausdrucken</p>	<p>Vordruck den PB vorlegen.</p>	<p>Ab dem 02.03.2020</p>

Didaktische Hilfsmittel		
Bestellung von Plakaten auf Online Druckerei	Erstellung bebildeter Arbeitsanweisungen	02.03.2020
Namensschilder mit Foto und Namen der PB Didaktische Hilfsmittel vorbereiten/erstellen/organisieren <i>(Hilfe für den Lernprozess, Hilfe zum besseren Verstehen, personenzentriert)</i>	Arbeitsmaterial: Kronen Kamera PC/Drucker Laminiergerät/-folie Schulungsmappen mit: <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsblatt - Zuordnung Memory - Zuordnung Bezeichnung der Einzelteile Ventil - Lernzielkontrollen - Kontrollblätter - Notizblatt - Blatt für Materialisierung - Schulungsbewertung Flip Chart: <ul style="list-style-type: none"> - Flip Chart, Plakate, Notizzettel, Marker - Tesafilm Visualisierung Ventil: <ul style="list-style-type: none"> - Schautafel: Ventil - Plakate: Arbeitsanweisung Ventil - Memory Spiele: Ventil - Gefühlskarten (Bilder) - Gefühlskarten (Text) - Buntstifte / Fine Liner / Edding - Blätter 	Ab dem 02.03.2020

Arbeitsmaterial		
Arbeitsmaterial für die Qualifizierungseinheit organisieren/ vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> • Montiertes Ventil • Rote Schale mit fehlerhaften Ventil Material • Grüne Schale mit einwandfreien Ventil Material • Rote Schalen für Ausschuss • Körbe mit zu kontrollierenden Ventilen (Inkl. 6 fehlerhaften Ventilen je Korb) • Körbe für kontrollierte Ventile • Leere Körbe • „Finde den Fehler“- Box 	09.03.2020
Verpflegung		
Kaffee, Getränke und belegte Brötchen vorbestellen	<ul style="list-style-type: none"> • Herr Himmelbach (Küchenleiter) 	09.03.2020
Vorbereitung Schulungsraum		
Arbeitsplatz und Arbeitsmaterialien <i>(Unter Berücksichtigung von Arbeitssicherheit und Ergonomie)</i> Didaktische Hilfsmittel	Bereitstellen von: <ul style="list-style-type: none"> • Tische / Stühle / Fußstütze • Arbeitsmaterial • Körbe / Schalen • „Finde den Fehler“ Box • Türschild: „Achtung Schulung, bitte nicht stören“ anbringen • Schulungsmappen • Namensschilder • Ventil: Poster • Ventil: Schautafel • Ventil: Memory Spiele • Flip-Chart/Poster 	16.03.2020

	<ul style="list-style-type: none"> • Flip-Chart Notizzettel • Flip-Chart Marker • Beamer/Laptop für das Zeigen von großen Ventil-Fotos 	
Schulungsraum vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichende Beleuchtung • Raum lüften 	17.03.2020 7:45 Uhr
Verpflegung bereitstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Getränke/Gläser/Tassen • Brötchen/Teller 	
Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme		
Ventil: „Sorgfältige Endkontrolle“	<ul style="list-style-type: none"> • Frau F. • Frau S. • Frau B. • Herr S. 	Am: 17.03.2020 8:00 Uhr - 15:15 Uhr

3. Planung der Qualifizierungsmaßnahme

3.1 Anforderungen:

Kenntnisse:

K1: Kennt die Anforderungen an eine ergonomische Arbeitsplatzgestaltung

K2: Kennt die Qualitätsmerkmale von Ventilen

K3: Erkennt Ventil Materialfehler und dessen Korrekturmaßnahmen

K4: Erkennt Ventil Montagefehler und dessen Korrekturmaßnahmen

K5: Erkennt fehlende Montageteile am Ventil

K6: Erkennt Funktionsfähigkeit und Funktionsunfähigkeit des Ventils

Fertigkeiten:

F1: Kann den Arbeitsplatz ergonomisch einrichten

F2: Kann ein Ventil nach Qualitätsvorgabe kontrollieren

F3: Kann Materialfehler am Ventil erkennen und Korrekturmaßnahmen einleiten

F4: Kann fehlerhaft montierte Einzelteile am Ventil erkennen und
Korrekturmaßnahmen einleiten

F5: Kann fehlende Montageteile am Ventil nachträglich montieren

F6: Kann die Funktionsfähigkeit des Ventils überprüfen

Einstellung:

E1: Ist bereit, etwas Neues zu lernen / sich anzueignen

E2: Ist bereit, in einer Gruppe zu arbeiten

E3: Ist bereit, den Arbeitsplatz ergonomisch einzurichten

E4: Ist bereit, die Ventile sorgfältig zu kontrollieren

E5: Ist bereit, Korrekturmaßnahmen vorzunehmen

E6: Ist bereit, die Funktionsfähigkeit des Ventils zu überprüfen

E7: Ist bereit, das Ergebnis zu bewerten

3.2 Lernziel der Projektbeteiligten

- Kompetenzbereich: Berufliche Fähig- und Fertigkeiten
 - Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein



Ventil: „Sorgfältige Endkontrolle“

Definition allgemein: Sorgfalt und Qualitätsbewusstsein⁵

Sorgfalt/Qualitätsbewusstsein ist die Fähigkeit, Arbeiten korrekt, gewissenhaft und umsichtig verrichten zu können und das Ergebnis auf Richtigkeit zu prüfen, sowie gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen einzuleiten.⁶

Die zu vermittelnden Lernziele der Qualifizierungsmaßnahme "Ventil: Sorgfältige Endkontrolle" sind:

- Erkennen von Materialfehlern
- Erkennen von Montagefehlern
- Erkennen von fehlendem Material
- Anzahl und Abfolge einzelner Kontrollpunkte am Ventil
- Funktionsfähigkeit des Ventils
- Einzuleitende Korrekturmaßnahmen

⁵ Glossar Förderplan, Kompetenzanalyse, Rheinland-Pfalz

⁶ Auszug aus dem Förderplan, Kompetenzanalyse, Rheinland-Pfalz

Aus dem Teilhabeplan der PB geht hervor, dass bereits Lernziele in den Bereichen „Aufgabenverständnis“, „Sorgfalt/Qualitätsbewusstsein“ und „Feinmotorik“ formuliert wurden. Diese Kompetenzen werden im geplanten Lernziel der Qualifizierungsmaßnahme mit abgedeckt und von den PB zwangsläufig weiterentwickelt. Die PB sollen nach der Teilnahme die erlernten Kenntnisse und Fertigkeiten im Arbeitsbereich sicher anwenden und umsetzen können. Dies beinhaltet die Qualitätskontrolle aller verbauten Teile am Ventil, sowie das Anwenden und Umsetzen von Korrekturmaßnahmen. Die PB erkennen fehlerhafte und falsch verbaute Materialien. Ebenso sind sie in der Lage Korrekturmaßnahmen vorzunehmen und die Ausschussware in die vorgesehene Kiste zu legen. Anhand einer Endkontrolle können die PB die Funktionsfähigkeit des Ventils feststellen. Durch Stichprobenkontrollen stellt eine Fachkraft die Qualität der sorgfältigen Endkontrolle von Ventilen, sowie eventuell eingeleiteter Korrekturmaßnahmen sicher. Wenn der Fachkraft keine Mängel am Ventil auffallen und die Korrekturmaßnahmen von den Beschäftigten richtig angewendet wurden, dann erfolgte eine sorgfältige und richtige Umsetzung der Endkontrolle bei den Ventilen.

3.3 Schulungsraum

Sehr wichtig war es mir, den Schulungsraum einen Tag vor der Qualifizierungsmaßnahme vorzubereiten. Dadurch hatte ich genügend Zeit diesen einzurichten und konnte bei Bedarf Nachbesserungen vornehmen. Somit geriet ich am Durchführungstag nicht in Stress und die Veranstaltung konnte reibungslos und pünktlich beginnen. Der vorbereitete Schulungsraum beinhaltete als „Eye-Catcher“ Namensschilder aus Materialien des Ventils (Vorname und Foto des PB), sowie mit Namen versehene Schulungsmappen, das Flip-Chart mit den vorbereiteten Plakaten, didaktische Hilfsmittel und die benötigten Arbeitsmaterialien.

4. Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme

- Ventil: „Sorgfältige Endkontrolle“

PMO 01: Zentrierung (In der neuen Situation ankommen)

Für die Zentrierungsphase war der vorbereitete Schulungsraum sehr wichtig. Die PB konnten so in der neuen und für sie ungewohnten Situation ihre Aufmerksamkeit direkt auf das Thema lenken. Beim Eintreten in den Schulungsraum fiel ihnen direkt das Türschild auf: „Achtung Schulung, bitten nicht stören“. Dieses las ich für Frau B. vor. Durch das Flipchart-Plakat „Herzlich Willkommen zur Schulung: „Ventil Endkontrolle“, fühlten

sich die PB sichtlich Willkommen und freuten sich auf die Qualifizierungsmaßnahme. Die auf dem Arbeitstisch befindlichen Namensschilder fanden alle PB klasse und es wurde direkt gefragt, ob sie diese nach Beendigung der Schulung behalten dürften, was ich bejahte. Einige Getränke, darunter auch Kaffee in Thermoskannen, sowie belegte Brötchen standen bereit und wirkten laut Aussage der PB sehr einladend. *(Fotos zum Textabschnitt: „PMO 01: Zentrierung“ siehe Seite 38)*

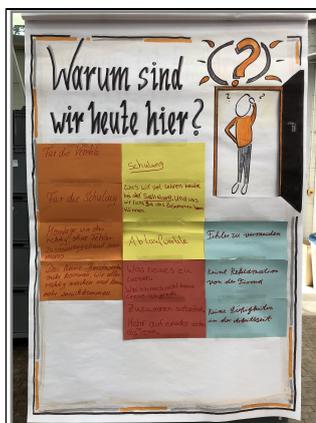
PMO 02: Beziehung (Mit der Gruppe in Kontakt kommen)

Ich begrüßte die PB recht herzlich und bat sie, sich zu setzen. Für alle Beteiligten, vor allem auch für Frau B., las ich das „Herzlich Willkommen zur Schulung: Ventil Endkontrolle“ vorbereitete Flip Chart Plakat vor. Eine Vorstellungsrunde im Anschluss erübrigte sich, da sich alle aus der gemeinsamen Arbeitshalle kannten. Bevor es losging sollte sich jeder den Stuhl ergonomisch einstellen. Herrn S. brauchte von mir Unterstützung bei der Bedienung des Hebels am Stuhl, während Frau F. sich eine Fußstütze zurechtstellte. Ich bot allen Kaffee und Getränke an, was sehr gerne angenommen wurde. Anschließend fand ein lockerer Small-Talk statt. Ich fragte, wie ihr gestriger Abend war, ob sie noch müde seien und ob sie gespannt auf den heutigen Tag wären. Die Antworten fielen recht unterschiedlich aus. Herr S. gab an, am Vortag noch einen ausgiebigen Einkaufsbummel mit seiner Mutter gemacht zu haben und dass er sehr gespannt auf die heutige Schulung sei. Frau B. erzählte von ihrer Hausarbeit, die sie abends zuvor noch erledigt hatte. Frau S. gab an, sie würde sich nicht ganz so gut fühlen, weil sie das Gefühl hatte krank zu werden. Ich bot ihr an, sie könne natürlich auch gerne nach Hause gehen, wenn sie sich nicht so gut fühlen würde und dass dies kein Problem darstellen würde. Sie verneinte, weil sie sich so auf den heutigen Tag gefreut hatte und sie würde sich melden, wenn es ihr schlechter ging. Frau F. erzählte traurig von ihrem gestrigen Vorfall. Ihr Handy wäre heruntergefallen und nun sei das Display defekt und sie könne kaum noch etwas erkennen. Als Überleitung erzählte ich von „Gefühlen“ und wie sich diese auswirken können. Zur Untermauerung zeigte ich die bereitgelegten bebilderten „Gefühlskarten“ und erklärte jeweils, was diese bedeuten. Die PB konnten je eine Karte von drei auswählen, die am besten widerspiegelte, wie sie sich jetzt gerade fühlten (sehr gut; geht so; nicht so gut). Drei der PB gaben an, sich sehr gut zu fühlen und sich auf die Schulung zu freuen. Frau S. zeigte die Gefühlskarte „nicht so gut“, aufgrund ihrer Besorgnis krank zu werden. Aber sie sagte, sie freue sich so auf die Schulung und wolle nach wie vor bleiben und nicht nach Hause gehen. *(Fotos zum Textabschnitt: „PMO 02: Beziehung“ siehe Seite 39)*

4.1 Anknüpfung (Die Motivation für das Lernen verdeutlichen)

Mein Ziel in der Anknüpfungsphase war es, das Interesse der PB für das Lernthema zu wecken. Ich fragte sie gezielt: „Was meint ihr, warum sind wir heute hier?“ Aufgrund der ihnen bekannten und bisher erledigten Tätigkeiten im Zusammenhang der Ventil-Montage, der Einladung zur Qualifizierungsmaßnahme und der im Schulungsraum befindlichen Arbeitsmaterialien und didaktischen Hilfsmittel zum Thema Ventil, konnten die PB klare Aussagen treffen. Allen wurde deutlich, dass sie an diesem Tag gezielt die „sorgfältige Endkontrolle“ von Ventilen erlernen sollten. Schließlich hatten sie sich diese Schulung auch gewünscht. Um tiefer in die Materie einzusteigen, zeigte ich auf das Flip-Chart-Plakat: „Warum sind wir heute hier?“ Im gemeinsamen Austausch und Gesprächen wurden die Antworten von den PB erarbeitet und notiert. Jeder PB hatte seine „eigene Farbe“ an Flip-Chart Notizzetteln, damit ich später noch nachvollziehen konnte, wer welche Antworten notiert hatte.

Die Notizen waren sehr unterschiedlich und interessant für alle Beteiligten. Die Antworten von Frau B. schrieb ich auf. Herr S. brauchte etwas mehr Zeit zum Überlegen und bei der Formulierung seiner Antworten.



Flip-Chart-Plakat:

„Warum sind wir heute hier?“

(Folgende Notizen seitens der PB sind „authentisch und ohne jegliche Rechtschreibkorrekturen“ aufgeführt)

Frau F. notierte:

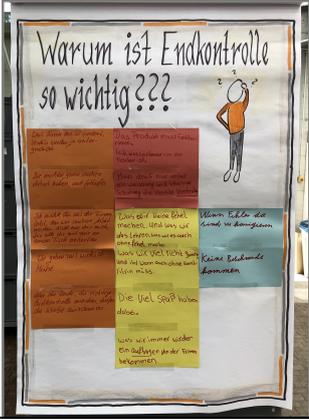
- Schulung
- Was wir viel Lehren heute bei dier Schulung. Und was wir richt gut das Zusammen baun können.
- Ablaufventile

Frau S. notierte:

- Was neues zu lernen.
- Was ich noch nicht kenne lerne ich grade.
- Zusammen arbeiten.
- Mehr aufeinander achten als Team.

<p>Für Frau B. aufgeschriebene Notizen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für die Ventile • Für die Schulung • Montage wie das richtig, ohne Fehler zusammengebaut sein muss. • Das keine Beschwerden mehr kommen, wir alles richtigmachen und keine mehr zurückbekommen 	<p>Herr S. notierte für die Flipchart:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehler zu vermeiden, • Keine Reklamation von der Firma, • Keine Süßigkeiten in der Arbeitszeit.
--	---

Nach der Erarbeitung des ersten Flip-Chart-Plakates, stellte ich das nächste vor: „Warum ist Endkontrolle so wichtig?“ Das Prozedere dazu lief genauso ab, wie beim vorherigen Plakat. Sehr interessant fand ich, dass die PB in ihren Antworten auch den Auftraggeber mit einbezogen. Offenbar war es ihnen wichtig, dass die Firma keine Beschwerden an die Werkstatt hat und sie vielleicht auch für ihre gute Arbeit von ihr gelobt werden. *(Die betreffenden Antworten hierzu sind **fett** markiert)*

	<p>Flip-Chart-Plakat:</p> <p>„Warum ist Endkontrolle so wichtig?“</p> <p><i>(Folgende Notizen seitens der PB sind „authentisch und ohne jegliche Rechtschreibkorrekturen“ aufgeführt)</i></p>
<p>Frau F. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was wir Keine fehel machen. Und was wir das Lehren was wir es auch ohne fehel mache. • Was wir viel richt gamche und ihr wann auch ohne Konntrilrin müss. 	<p>Frau S. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Produkt muss funktsonieren. • Ich muss erkennen wo der Fehler ist.

<ul style="list-style-type: none"> • Die viel Spaß haben dabei. • Was wir immer wieder ein auftragen von der Firma bekommen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Man darf nur unter Einweisung und intensiver Schulung die Ventile kontrollieren.
<p>Für Frau B. aufgeschriebene Notizen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weil Firma das so fordert, Ventile werden ja weitergeschickt • Die möchten gerne saubere Arbeit haben, und fehlerfrei • Ich möchte das uns die Firma lobt, das wir saubere Arbeit machen. Nicht nur für mich, für alle die mit mir am an einem Tisch arbeiten. • Wir geben uns wirklich Mühe. • Nur die Leute, die richtige Endkontrolle machen, dürfen die Körbe einräumen. 	<p>Herr S. notierte für die Flipchart:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn Fehler da sind, zu korrigieren • Keine Beschwerde kommen

Bei den Notizen von Frau B. assistierte ich, indem ich die Antworten für sie notierte. Nachdem ich die Notizzettel am Flip-Chart befestigt hatte, las ich die Antworten der PB vor, um mich zu vergewissern, dass ich die Notizen auch richtig wiedergab. Alle zeigten ein großes Interesse an den Antworten und es fand ein reger Austausch statt. Auch wurden Fehler angesprochen, die in der Vergangenheit bei der Montage vorkamen. Bei fehlerhaft montierten Ventilen kam es zu Retouren seitens der Auftrag gebenden Firma.

Eine PB gab an, dass die qualitative Montage von Ventilen und deren Endkontrolle nur durch eine gute Teamarbeit gewährleistet werden könne. In diesem regen Austausch ging ich als Fachkraft auf die Anmerkungen ein, bestätigte ihre Aussagen und verwies auf die Wichtigkeit der heutigen Lerneinheit.

Im gemeinsamen Austausch erarbeiteten wir daraufhin den „Nutzen für alle Beteiligten“ der Lerneinheit. Dazu wurde folgende Frage aufgeworfen: „Was bringt uns das, wenn wir eine sorgfältige Endkontrolle von Ventilen durchführen können?“

Auch bei diesem Thema waren die PB im regen Austausch. Mir wurde deutlich, dass ihnen durchaus bewusst war, wie wichtig eine „sorgfältige Endkontrolle von Ventilen“ ist. Diesen Eindruck reflektierte ich ihnen gegenüber, worüber sie sich sehr freuten.

Danach stellte ich „spielerisch“ einen Bezug zum Lerninhalt her. Ich zeigte die vorbereiteten Memory Spiele mit Abbildungen von Ventil Einzelteilen. Die Schulung mit einem Spiel zu beginnen, hob die Stimmung bei den Beschäftigten um ein Weiteres. Gespielt wurde in Zweier-Teams, wobei alle die Regeln kannten und das Spiel gut umsetzten. Die PB gaben danach an, es hätten ruhig mehr Karten sein können und das Spiel hätte sehr viel Spaß gemacht.

Anschließend fand die Frühstückspause statt und die PB freuten sich vor allem auf die extra für sie bestellten halben belegten Brötchen. Diese gibt es nur zu Schulungen und stellte somit für die PB etwas ganz Besonderes dar.

(Fotos zum Textabschnitt: „4.1 Anknüpfung“ siehe Seite 39/40)

4.2 Zielfestlegung (Die Lernziele vereinbaren)

Nach der Frühstückspause waren alle gestärkt und motiviert für den weiteren Schulungsverlauf. Nachdem alle ihre Plätze wieder eingenommen hatten, las ich ihnen das nächste Flip-Chart-Plakat vor: „Meine Ziele für heute“. Um auch Frau B. gut mit einzubinden, zeigte ich jeweils auf den aufgeführten Satz des Plakates, während ich ihn vorlas. Ziel dieser Übung ist es, gemeinsam die Lernziele zu vereinbaren. Dadurch sollen alle befähigt werden, eigene Ziele zu erkennen und zu formulieren.

So bat ich die PB ganz bewusst, sich Ziele für die heutige Schulungseinheit zu überlegen und zu notieren. Frau B. nannte mir ihre Ziele, welche ich für sie notierte und mit den anderen Notizen der PB an das Flip-Chart anbrachte.



Flip-Chart-Plakat:

„Meine Ziele für heute“

(Folgende Notizen seitens der PB sind „authentisch und ohne jegliche Rechtschreibkorrekturen“ aufgeführt)

<p>Frau F. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ich heut viel lehren haben • Was uns Anett heut zu frind ist mit uns. • Was wir allen die Fotos am Enden bekommen • Was viel Spaß gemacht haben 	<p>Frau S. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das ich viel erreiche, werde das dann alleine schaffe • Spaß an was neues Lernen. • Jemanden das zeigen der das Noch nicht kann.
<p>Für Frau B. aufgeschriebene Notizen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Knut schöne Fotos gemacht hat • Das wir etwas gelernt haben • Das wir viel Spaß haben • Und wir viel Interesse gezeigt haben • Das wir zufrieden sind mit unserer Lehrerin 	<p>Herr S. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamarbeit • Freude an der Arbeit • Weniger Streit unter Arbeitskollegen • Das die Arbeit Spaß macht

Abermals las ich die Notizen vor und wiederholte den Inhalt in eigenen Worten. Zum Beispiel: (An Frau F. gewandt) „Du möchtest heute viel lernen, stimmt das?“ oder „Du möchtest das, was du heute lernst, auch gerne anderen in der Arbeitsgruppe zeigen?“ (an Frau S. gerichtet). So holte ich mir eine Verständnisquittung seitens der PB ein. Dass die PB zeitnah Fotos von der durchgeführten Lerneinheit bekommen würden, konnte ich ihnen bereits zusichern. Für alle anderen Ziele würde es zum Ende der

Schulung eine Reflexion geben, die wir gemeinsam besprechen, um feststellen zu können, inwieweit die einzelnen Ziele erreicht worden sind.

(Fotos zum Textabschnitt: „4.2 Zielfestlegung“ siehe Seite 40)

4.3 Prozessplanung (Den Lernprozess planen)

Ich stellte den PB den Ablaufplan vor. Vor allem für Frau B. hatte ich zum Teil Symbole gezeichnet. Die einzelnen Punkte las ich vor, zeigte auf die Sätze und erörterte den Sinn und Zweck. Im Anschluss bat ich die PB sich Zeit zu nehmen, um sich eigene Wünsche und Interessen zu überlegen, welche wir mit aufnehmen könnten. Diese wurden auf das nachfolgende Plakat notiert: „Das wünsche ich mir...“ und „Ich hätte die Idee...“ Frau B. unterstützte ich hierbei wie bisher.

Auch diesmal waren die Antworten sehr interessant. Sie bezogen sich nicht so sehr auf die Lernziele der Qualifizierungsmaßnahme, sondern eher auf allgemeine Themen für den Schulungstag. Ich las die einzelnen Wünsche und Interessen vor, bevor ich diese an das Flip-Chart-Plakat anbrachte. Auch hier holte ich mir seitens der PB eine Verständnisquittung ein und versprach, soweit es mir möglich ist, auf die Wünsche im Verlauf der Schulung einzugehen.

	<p>Flip-Chart-Plakat: „Das wünsche ich mir...“ „Ich hätte die Idee...“</p> <p><i>(Folgende Notizen seitens der PB sind „authentisch und ohne jegliche Rechtschreibkorrekturen“ aufgeführt)</i></p>
<p>Frau F. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was wir alle gute launen 	<p>Frau S. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das es mehr essen gibt für uns.
<p>Für Frau B. aufgeschriebene Notizen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das die Schulung gut ausgeht • Extra kleine Rauchpausen mit einbauen 	<p>Herr S. notierte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das ich mehr die Ablaufventilrohre als Arbeit bekommen. • Das ich mehr dazulerne.

(Fotos zum Textabschnitt: „4.3 Prozessplanung“ siehe Seite 41)

4.4 Handlung (Die Lernplanung in die Praxis umsetzen)

Ich erklärte den PB, dass sich in ihrer Schulungsmappe eine Seite für Notizen befindet und bat sie diese im weiteren Verlauf zu nutzen, um relevante oder wichtige Gedanken aufzuschreiben.⁷ Als nächstes bat ich die PB mich an die Schautafeln zu begleiten, an denen Arbeitsanweisungen in Plakatform befestigt waren.

Die PB sollten beschreiben, was sie auf den Plakaten sehen würden. Schnell merkten alle an, dass auf den Tafeln ihre bekannte Montagearbeit im Zusammenhang mit den Ventilen zu sehen war. Für Frau B. zeigte ich auf die Sätze und Bilder und las diese vor. Es fand ein reger Austausch statt und die PB wiederholten in ihren Sätzen, wie die einzelnen Montageschritte durchgeführt werden und worauf ihrer Meinung nach zu achten ist. An einer weiteren Schautafel zeigte ich die Einzelteile des Ventils und die jeweilige Bezeichnung, die einigen schon bekannt waren. Gemeinsam erarbeiteten wir, warum es wichtig ist die Bezeichnungen zu kennen. Die PB erklärten u.a., dass eine korrekte Bezeichnung für die Nachbestellung von Montagematerial aus dem Lager wichtig sei, damit der Lagerist auch genau weiß, was benötigt wird. Ich erklärte, dass die Kenntnis über die richtige Bezeichnung von Einzelteilen, neben der Montage und Endkontrolle, auch ein Teil der Qualifizierung darstellt. Ebenso sollten die Beschäftigten bei einem Besuch des Auftraggebers die Bezeichnungen der Einzelteile kennen, dadurch würden sie im Gespräch einen kompetenten Eindruck hinterlassen. Nachdem wir uns wieder setzten, bat ich die PB ihre Schulungsmappe zur Hand zu nehmen. In dieser befand sich ein Arbeitsblatt, worauf die Einzelteile des Ventils bildlich dargestellt waren.⁸ Die PB sollten nun die passenden Bezeichnungen zuordnen. Für Frau B. las ich die einzelnen Bezeichnungen vor und sie zeichnete einen Verbindungsstrich zu dem, ihrer Meinung nach, richtigen Montageteil. Zur Wiederholung sollten die PB nun als Zuordnungsspiel die Memory Karten zur Hand nehmen und sie auf dem nächsten Arbeitsblatt den richtigen Bezeichnungen, innerhalb der Quadrate, zuordnen. Auch hier unterstützte ich Frau B., indem ich ihr einen Begriff vorlas, damit sie die, ihrer Meinung nach, richtige Karte ablegen konnte.

Nach dem Prinzip „Vormachen und Nachmachen“ erklärte und zeigte ich den PB einige Ventil Einzelteile, die Materialfehler aufzeigten. Ich fragte, was ihnen daran auffallen würde und gab sie an die PB weiter. Alle konnten die Materialfehler gut erkennen und benennen, z.B., dass eine weiße Bruchstelle vorhanden, etwas abgebrochen oder ver-

⁷ *Siehe Register: Notizen*

⁸ *Siehe Register: Zuordnung*

bogen war. Anschließend gab ich den PB fehlerlose Einzelteile, damit sie sich diese genau ansehen und nach Möglichkeit die Bezeichnung benennen konnten. Dabei halfen sich die PB untereinander. Nun zeigte ich ihnen ein vollständig montiertes Ventil und ich erklärte schrittweise, worauf bei der sorgfältigen Endkontrolle zu achten ist. Genauso, dass es hier auch entscheidend sei, sich genügend Zeit zu nehmen. Anschließend gab ich den PB das Ventil und forderte sie auf, die eben erläuterten Punkte zu wiederholen, indem sie auf die einzelnen Kontrollpunkte zeigen und diese erklären. Ich verwies auf die Arbeitsanweisung zur sorgfältigen Endkontrolle des Ventils, mit der Bitte, sich diese im Ordner anzusehen.⁹ Frau B. unterstützte ich dabei. Bei Fragen konnten sich die PB jederzeit an mich wenden. Ich erklärte ihnen, dass sie die Schulungsmappe nach der Qualifizierungseinheit mitnehmen dürften. So könnten sie jederzeit die Arbeitsblätter bzw. die Arbeitsanweisung zu Wiederholungszwecken ansehen.

Nun kam die „Fehler-Box“ zum Einsatz, die fehlerhafte Ventile enthielt. Jeder PB sollte nacheinander ein Ventil herausnehmen, der Gruppe zeigen und erklären, was an dem Ventil fehlerhaft sei. An den Ventilen waren fehlerhaft montierte Einzelteile, fehlende Einzelteile oder verbaute Materialfehler erkennbar. Die PB hatten sehr viel Spaß beim Herausnehmen der Ventile und der anschließenden Fehlersuche. Die Box wurde so lange herumgereicht bis sie leer war und alle Ventile auf etwaige Fehler begutachtet und untersucht worden waren. Während der bisherigen Schulung hatten sich die PB bereits Notizen auf ihre Zettel notiert. Unter anderem:

- Dass man in aller Ruhe das Ablaufventil kontrolliert
- Wenn ich einen Fehler finde, gebe ich es in eine Ausschussbox
- Dass wir die Bezeichnungen der Ventil Einzelteile lernen

(Fotos zum Textabschnitt: „4.4 Handlung“ siehe Seite 41/42)

PMO 05: Konkretisierung (Die Tätigkeit praktisch ausführen)

Zusammen leerten wir nun den Schulungstisch und richteten diesen unter ergonomischen und arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten ein. Dies konnten die PB sehr gut umsetzen, da sie dies bereits vom Arbeitsbereich her gewohnt waren. Ich überprüfte die Anordnungen der Schalen und Körbe und lobte die PB für das einwandfreie Einrichten des Arbeitsplatzes. Im Anschluss bat ich die PB, die Körbe mit den Ventilen zu kontrollieren. Ich erklärte bewusst, dass alle Körbe auch Ventile enthielten, die fehler-

⁹ *Siehe Register: Arbeitsanweisung*

haft waren. Die PB waren gespannt und wollten unbedingt alle Fehler finden. Die fehlerhaften Ventile sollten sie in die bereitgestellten Ausschussschalen legen. Meine Rolle als Fachkraft war prozessbegleitend. Die PB sollten mich ansprechen, falls sie Fragen hatten. Sie sprachen mich aber auch an, wenn sie ganz stolz einen Fehler entdeckt hatten. So gab ich positive Rückmeldung und lobte sie.

(Fotos zum Textabschnitt „PMO 05: Konkretisierung“ siehe Seite 43)

PMO 06: Materialisierung (Die Tätigkeit bildlich darstellen)

Nachdem alle Ventile kontrolliert waren, räumten wir den Arbeitstisch wieder auf. Ich verteilte Blätter und Stifte und erklärte den PB, dass sie nun ein Bild über das bisher erlernte malen möchten.¹⁰ Anfangs taten sie sich damit sehr schwer, weil ihnen diese Aufgabe unbekannt war. Zwei nahmen sich das Memory Spiel zur Hilfe, auf dem ein Ventil abgebildet war. Ich versicherte ihnen, dass die Zeichnung keinen Nobelpreis gewinnen müsse, sondern dass es einfach der Vertiefung und der Verinnerlichung des Lerninhaltes diene. Während die PB zeichneten, wirkten sie sehr ruhig und vertieft in ihrer Aufgabe. Ich denke, dass dies auch entspannend auf die PB während der Qualifizierungsmaßnahme gewirkt hat.

Überrascht war ich von den Ergebnissen, die ich auf Seite 44 dieser Ausarbeitung mit eingefügt habe. Wie sehr ich von ihren Zeichnungen beeindruckt war, vor allem wegen der vielen Details, reflektierte ich gegenüber den PB, worüber sie sich sehr freuten.

(Fotos zum Textabschnitt „PMO 06: Materialisierung“ siehe Seite 44)

PMO 07: Symbolisierung (Die Tätigkeit sprachlich beschreiben)

Die PB sollten nun ihre Zeichnung mit eigenen Worten erklären. Sie erläuterten in der Gruppe, was sie jeweils gezeichnet hatten. Herr S. gab an, er hätte Schwierigkeiten gehabt etwas frei aus dem Kopf heraus zu zeichnen. Daher habe er sich die Umverpackung des Memory-Spiels zur Hilfe genommen. Frau S. war laut ihrer Aussage von ihrer Zeichnung selbst positiv überrascht und hätte nicht gedacht, sich noch an so viele Details erinnern zu können. Frau B. freute sich über die Auswahl der Buntstifte, so hätte sie die richtigen Farben, passend zum Ventil, aussuchen und verwenden können. Ich fragte die PB, wie sie das Zeichnen empfunden haben. Die Antworten kamen erst zögerlich, aber alle gaben an, sie hätten das so noch nie während einer Schulung gemacht. Des Weiteren stellten sie fest, dass es ihnen Freude bereitere und eine schöne Abwechslung war. Die eigene Zeichnung in der Gruppe zu erklären ist jedem leichtge-

¹⁰ Siehe Register: Materialisierung

fallen. Ich hatte den Eindruck, dass sie stolz waren ihre Zeichnungen zu zeigen und zu erklären. *(Fotos zum Textabschnitt „PMO 07: Symbolisierung“ siehe Seite 45)*

PMO 08: Abstrahierung (Sich die Tätigkeit gedanklich vorstellen)

Ich erklärte den PB, dass wir nun eine weitere, unbekannte und für sie neue Form der Verinnerlichung von Lerninhalten durchführen würden. Hierzu sollte sich nun jeder gemütlich hinsetzen und nach Möglichkeit die Augen schließen. Nun wurden sie auf eine „Gedankenreise“ durch die einzelnen Punkte der Endkontrolle eines Ventils vorbereitet, mit der Bitte sich gedanklich darauf einzulassen. Sie wirkten etwas irritiert, aber sie ließen sich darauf ein, setzten sich gemütlich hin und schlossen die Augen. Bei der anschließenden Beschreibung der einzelnen Kontrollpunkte ließ ich mir Zeit, sodass sie der gedanklichen Ausführung gut folgen konnten. Ich achtete auf eine klare Aussprache in einer angemessenen Lautstärke. Nach einem Durchlauf bat ich nun die PB, dies noch einmal, ohne meine Hilfe, zu wiederholen. Auch hier hatten sie ausreichend Zeit. Danach konnten sie in Ruhe wieder in das Hier und Jetzt kommen. Ich fragte sie, wie es sich für sie angefühlt habe und wie sie es umsetzen konnten. Zwei von ihnen gaben an sie wären fast eingeschlafen, aber alle konnten gedanklich sehr gut folgen. Nach dieser Verinnerlichung des Lerninhaltes kündigte ich die Mittagspause an und wünschte ihnen einen guten Appetit.

(Fotos zum Textabschnitt „PMO 08: Abstrahierung“ siehe Seite 45)

4.5 Ergebnisbewertung (Die Lernergebnisse auswerten)

Nach dem Mittagessen ging es pünktlich weiter. In einer kleinen Gesprächsrunde, mit positiver Rückmeldung seitens der PB, fuhren wir mit unserer Qualifizierungsmaßnahme fort. Ich bat alle die Schulungsmappe, zum Ausfüllen der Lernzielkontrolle, zu öffnen. Anhand der Register wurde die Lernzielkontrolle¹¹ schnell gefunden. Frau B. unterstützte ich dabei. Ich erklärte ihnen, dass es Bilder von Ventilen gäbe, auf denen Fehler zu erkennen wären, welche sie bitte rot ankreuzen möchten. Zur Unterstützung öffnete ich die PowerPoint Präsentation, um die gleichen Bilder größer zu zeigen. Beim Ankreuzen hatten alle genug Zeit, damit sie ruhig und konzentriert arbeiten konnten. Im Anschluss erklärte ich ihnen das Kontrollblatt¹², womit sie nun selbst ihre Ergebnisse auswerten sollten. Diese waren unterschiedlich, jedoch alle in einem guten Bereich.

¹¹ Siehe Register: Lernzielkontrolle

¹² Siehe Register: Lernzielkontrolle

Die Schulungsauswertung beinhaltete folgende Werte die es durch die PB zu ermitteln galt:

Punkte:	Schulungsauswertung:
0 – 10	Das ist schon einmal ein guter Anfang! Hier können wir gemeinsam noch daran arbeiten.
11 - 18	Du hast schon einiges richtig erkannt! Mit etwas mehr Übung in der Praxis bist Du auf einem sehr guten Weg!
19 - 23	Ein Spitzenergebnis! Mit zusätzlicher Übung in der Praxis erkennst Du bald jeden Fehler auf Anhieb!
24 - 25	Spitze! Das Ergebnis ist super! Du bist ein Profi!

Die Projektbeteiligten erreichten folgende Punkte:			
Frau F.: 20 Punkte	Frau S.: 18 Punkte	Frau B.: 23 Punkte	Herr S.: 16 Punkte

Nun gab ich den PB eine Rückmeldung bezüglich der Erarbeitung der Arbeitsblätter und der Durchführung der praktischen Lernhandlung. Alle hatten während der praktischen Ausführung der Endkontrolle die fehlerhaften Ventile erkannt. Auch in der selbst ausgewerteten Lernzielkontrolle erreichten sie eine gute Punktzahl. Ich lobte sie und freute mich mit ihnen über die jeweiligen Ergebnisse.

(Fotos zum Textabschnitt „4.5 Ergebnisbewertung“ siehe Seite 46)

4.6 Prozessanalyse (Den abgelaufenen Lernprozess analysieren)

Die PB füllten einen Beurteilungsbogen¹³ zur Lerneinheit aus. Dieser beinhaltete folgende, anzukreuzende Fragen:

Beurteilung der Lerneinheit	Ja	Ging so	Nein
Haben Sie bei dieser Schulung etwas gelernt?			

¹³ Siehe Register: Beurteilung

Sind Sie mit dem Lernerfolg zufrieden?			
Konnten Sie den Text gut lesen?			
War die Schulung so, wie Sie es sich vorgestellt hatten?			
Haben Sie den Lerninhalt verstanden?			
Konnten Sie die Bilder gut erkennen?			
Konnten Sie das Gesagte gut verstehen?			
Fanden Sie es schwer?	Genau richtig	Zu leicht	Zu schwer
Ging es Ihnen zu schnell?	Genau richtig	Zu langsam	Zu schnell

Für Frau B. wurden auf dem Beurteilungsbogen Symbole in Form von Smileys abgebildet. Die Antworten las ich ihr vor und Frau B. kreuzte die angegebenen Antworten an. Die Frage, ob die Bilder gut zu erkennen seien, wurde zweimal mit „ging so“ beantwortet. Die Frage, ob die Schulung so war, wie sie es sich vorgestellt hatten, wurde einmal mit „Ging so“ beantwortet. Eine Projektbeteiligte gab an, dass einiges neu und unbekannt für sie gewesen wäre. Zum Beispiel, dass sie ein Bild über die Montagearbeit hätte zeichnen sollen oder die durchgeführte Gedankenreise. Sie würde das allerdings nicht negativ bewerten, da sie sich gut vorstellen könne, dies in weiteren Schulungen zu wiederholen.

(Fotos zum Textabschnitt „4.6 Prozessanalyse“ siehe Seite 46/47)

4.7 Rückmeldung (Die Gefühle beim Lernen reflektieren)

Die PB beschrieben ihre Gefühle, die sie während der Qualifizierungsmaßnahme hatten. Für die Abfrage wählte ich Gefühlskarten mit Text, welche ich für Frau B. vorlas und ihre Antworten für sie notierte. Die Karten beinhalteten nicht nur Fragen zum aktuellen Gefühlszustand, sondern auch schulungsbezogene Fragen:

Fragen:	Antworten
Am meisten Spaß hat mir..., weil...	Frau B.: Die Arbeit während der Schulung Frau F.: Was wir alles zusammen gemacht haben Frau S.: Der Teamgeist hat uns gestärkt Herr S.: Gedankenspiel, Lerntafel, Arbeitsblätter ankreuzen wo Fehler sind
Nicht so gut gefallen hat mir..., weil...	Frau B.: Alles klar Frau F.: Gar nichts Frau S.: Dass ich etwas krank bin Herr S.: Alles in Butter
Für das nächste Mal wünsche ich mir...	Frau B.: Das alles gut ist und die Schulung fehlerfrei abläuft Frau F.: Bisschen mehr Pause haben Frau S.: Einen tollen Tag normal mit euch, dass ich nicht krank bin Herr S.: Schnitzelbrötchen
In meiner Gruppe habe ich mich ... gefühlt.	Frau B.: Ziemlich wohl, ziemlich ruhig, 1000x besser als vorher Frau F.: Gemütlich, gut, müde Frau S.: Ich habe mich sehr gut gefühlt mit der Gruppe Herr S.: Mich sehr gut gefühlt
Ich fühle mich...	Frau B.: Ich fühle mich wohl Frau F.: Gut Frau S.: Müde/krank Herr S.: Gut motiviert

Die PB lasen ihre Antworten zu den Fragen in der Gruppe vor. Für Frau B. hatte ich ihre Antworten notiert, die sie jedoch selbst und frei mit ihren eigenen Worten erklärte. Ich freute mich über die Rückmeldung, dass die Arbeitsblätter, die Gedankenreise sowie die Schautafel des Ventils gut ankamen. Aus den weiteren Antworten der PB schließe ich, dass sie zufrieden mit der Schulung waren. Dies entsprach auch dem Ergebnis aus der Lernzielkontrolle, die durchweg gut ausfiel. Als Fachkraft gab ich den PB eine positive Rückmeldung. Ich betonte, dass sich alle sehr gut mit den Lerninhalten auseinandergesetzt und sich aktiv beteiligt hatten. Die Lerninhalte zu vermitteln hat mir, als Moderator, sehr viel Freude bereitet und ich würde mich sehr auf weitere Qualifizierungsmaßnahmen mit ihnen freuen. Ich bedankte mich auch explizit noch einmal bei Frau S., die sich so gut beteiligte, obwohl sie sich nicht ganz so gut fühlte. Herrn S.

versicherte ich seinen Wunsch für ein Schnitzelbrötchen bei der nächsten Qualifizierungsmaßnahme umzusetzen, worüber er sich sehr freute.

(Fotos zum Textabschnitt „4.7 Rückmeldung“ siehe Seite 47)

4.8 Schlussfolgerung (Veränderungen für die Zukunft ableiten)

Der Projektplan konnte wie vorgesehen durchgeführt werden. Anhand der Bearbeitung der Ergebnisbewertung durch die PB konnte ich feststellen, dass sie teilweise Schwierigkeiten mit dem genauen Erkennen von Bildern der Lernzielkontrolle hatten. Zwei gaben dies auch in der Schulungsbewertung an. Diese waren, obwohl sie in Farbe ausgedruckt vorlagen, nicht optimal zu erkennen. Auch die Bildgröße hätte größer ausfallen müssen, um die Fehler an den Ventilen besser erkennen zu können. Ich hatte zwar die gleichen Bilder zeitgleich auf einer Leinwand gezeigt, jedoch konzentrierten sich die PB ausschließlich auf die Arbeitsblätter die vor ihnen lagen. Zukünftig würde ich mich nur für eine der beiden Varianten entscheiden. Insbesondere bei den Teilnehmern mit einer Sehschwäche wäre eine personenzentrierte Berücksichtigung bei weiteren Qualifizierungsmaßnahmen notwendig. So können sich die PB besser konzentrieren und eine eventuelle Überforderung durch falsche Alternativen kann vermieden werden.

Alle weiteren didaktischen Hilfsmaterialien wurden sehr gut angenommen und positiv bewertet, z.B. die Arbeitsblätter, die Zuordnung der Memory Karten, die Gedankenreise, sowie die Teamarbeit und der Austausch während der Qualifizierungsmaßnahme. Dies konnte ich gegenüber den PB nur bestätigen, worüber sie sich sehr freuten. Diese Ressource der guten Teamarbeit kann ich im Sinne der PB zukünftig im Arbeitsbereich einsetzen. Insbesondere, weil sich alle in vielerlei Hinsicht gut ergänzen und so weiterhin voneinander profitieren können (jüngere und ältere Beschäftigte, ruhige und aufgeweckte Beschäftigte). Eine PB gab in ihrer Rückmeldung an, sie hätte sich mehr Pausen gewünscht und sie sei müde gewesen. Das zeigt mir, dass die zu vermittelnden Lerninhalte für sie sehr umfangreich waren, selbst wenn sie es in der Schulungsbewertung anders angegeben hat. Dies kann ich nach durchgeführter Qualifizierungsmaßnahme bestätigen und werde in Zukunft vermehrt Pausen in den Schulungsablauf integrieren.

PMO 03: Ablösung (Sich von der Gruppe verabschieden)

Ich bedankte mich bei den PB für die erfolgreiche Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme. Sie hatten aktiv an der Lerneinheit mitgewirkt, was ich bei der Übergabe

des Zertifikats¹⁴ zum Ausdruck brachte. Das Zertifikat bestätigte die erfolgreiche Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme, worauf die PB sehr stolz waren. Besonders freuten sie sich über das Memory Spiel, was ich ihnen als kleines Geschenk und Erinnerung an die Lerneinheit schenkte. Sie bedankten sich sehr dafür und wollten dieses gleich zu Hause zeigen. Dank der Schulungsmappen, welche die PB mitnehmen durften, können sie jederzeit die Lernzielkontrollen wiederholen. Dadurch erhoffe ich mir, dass sie eine zusätzliche Verinnerlichung der absolvierten Lerneinheit haben und für zukünftige Qualifizierungsmaßnahmen motiviert sind. Abschließend wurde noch ein Gruppenfoto erstellt, was ihnen ebenfalls im Nachhinein ausgehändigt wurde.

(Fotos zum Textabschnitt „PMO 03: Ablösung“ siehe Seite 47/48)

PMO 04: Öffnung (Sich eine neue Situation vergegenwärtigen)

Ich wünschte den PB einen schönen Feierabend und eine gute Heimreise. Zusammen mit ihnen freute ich mich bereits auf den kommenden Arbeitstag. Die PB gaben an, direkt am darauffolgenden Tag die „sorgfältige Endkontrolle“ von Ventilen durchführen zu wollen. Dies freute mich sehr und bestätigte mich in meiner Rolle als Fachkraft und mit der durchgeführten Qualifizierungsmaßnahme.

5. Reflexion

Als gelernte Fachangestellte für Bäderbetriebe fing ich 2008 als Quereinsteigerin in der Westerwald-Werkstatt am Standort Flammersfeld an. Die ersten Jahre als Gruppenhelferin, danach als Gruppenleiterin. Zu Beginn meiner Tätigkeit hatte ich Schwierigkeiten, meine Hilfsbereitschaft gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung angemessen und vor allem personenzentriert einzusetzen. So schob ich z.B. Rollstuhlfahrer, ohne sie zu fragen, in die jeweiligen Arbeitsbereiche und war der Meinung ihnen damit zu helfen. Viele Entscheidungen traf ich aus dem Bauch heraus oder fragte meine Kollegen um Rat.

Meine Rolle als Fachkraft ist nun, vor allem durch die Weiterbildung, klarer definiert. Die rechtlichen Grundlagen, die Methodik-Module und die Gesprächsführung sind sehr wertvolle Hilfsmittel, die ich zukünftig anwenden werde. Wichtig ist es, nicht auf dem erworbenen Wissen stehen zu bleiben, sondern nachhaltig daran zu arbeiten, z.B. durch die weitere Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen. So kann ich gemeinsam mit den PB viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

¹⁴ Siehe Register: Zertifikat

Ein großes Erfolgserlebnis hatte ich bereits Dank der durchgeführten und hier verschriftlichten Qualifizierungsmaßnahme. Die PB zeigten großes Interesse, waren sehr motiviert, hatten Spaß sich etwas Neues anzueignen und setzen das neu Erlernte im Arbeitsalltag sehr gut um. Bei Stichprobenkontrollen wurden bisher keine Fehler festgestellt. Dies ist sicherlich auf ihre hohe Motivation zurückzuführen. Die Beschäftigten freuen sich sehr, nun diese Tätigkeit der Endkontrolle ausführen zu dürfen. Ich wurde schon gefragt, wann denn die nächste Schulung stattfinden würde. Der Zweigstellenleiter, Herr Spiller, ist positiv überrascht mit welchem Eifer die Beschäftigten die neu erlernten Tätigkeiten ausführen und die Endkontrolle umsetzen. Dies teilte er den Beschäftigten auch zeitnah mit, worüber diese sichtlich sehr stolz waren. Er nahm sich auch die Zeit mit mir die durchgeführte Schulung zu reflektieren, lobte mich und kündigte schon weitere Ideen über durchzuführende Qualifizierungsmaßnahmen an.

Als Fachkraft sind mir die Interessen und Wünsche der Beschäftigten sehr wichtig. Daraus konnte ich bisher auch sehr gute Lernziele ableiten, wodurch die Motivation zur Erreichung der Lernziele seitens der Beschäftigten deutlich stieg. Hier sehe ich mich als wichtigen Wegbegleiter und Ansprechpartner der Beschäftigten und versuche den Arbeitsalltag für sie so abwechslungsreich und kreativ wie möglich zu gestalten. Dabei achte ich auch darauf, dass ich den Beschäftigten nicht fremdbestimmt einen Arbeitsauftrag gebe, sondern frage sie gezielt: „Was würdest Du heute gerne für eine Montagetätigkeit ausführen?“ Bei wichtigen oder eiligen Aufträgen werden die Beschäftigten gebeten bei der Ausführung mitzuwirken, was ich ihnen gut vermitteln kann. Dadurch zeigen sie meistens Verständnis und Hilfsbereitschaft.

Mein Auftreten ist stets freundlich, emphatisch, nicht bevormundend oder gar zu bestimmend. Ich respektiere, schätze und fördere die Autonomie und Selbstbestimmung der Beschäftigten. Eventuelle Unstimmigkeiten mit ihnen kann ich durch konstruktive und freundliche Gespräche klären. Ich nehme mir die Zeit dafür und signalisiere deutlich meine Hilfsbereitschaft. Oft verbergen sich hinter der augenscheinlich schlechten Stimmung oder eventuell daraus resultierenden Verhaltensveränderungen des Beschäftigten Probleme, mit denen er sich gerade auseinandersetzen hat. Hier setze ich frühzeitig an. Die meisten Beschäftigten haben zu mir ein gutes Vertrauensverhältnis und schätzen mein offenes Ohr.

Auch werden oft neue Lerninhalte vermittelt, dabei orientiere ich mich an den Kompetenzanalysen und setze meine Kreativität ein, z.B. wie könnte der Beschäftigte ein

Lernziel gut erreichen? oder was kann ich hierfür erarbeiten bzw. wie kann ich ihn motivieren?

Während der Weiterbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung habe ich neue Themenbereiche und viel über die Arbeit mit den Menschen mit Beeinträchtigung lernen können. Dadurch bin ich nun qualifiziert und befähigt, meine Aufgaben als Fachkraft noch besser personenzentriert und personenorientiert zu gestalten. Ebenso sind die Aufgaben für mich klar und deutlich. Jetzt kann ich sagen, dass ich meinen Arbeitsalltag mit den unterschiedlichsten Aufgaben anders gestalte, als ich es in der Zeit vor der Weiterbildung getan habe. Besonders bei der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen. Dank der erlernten Methodik-Module haben wir während der Weiterbildung umfangreiches Werkzeug an die Hand bekommen. Dadurch haben alle, besonders die Beschäftigten, in der Werkstatt einen großen Nutzen.

In dieser Ausarbeitung wurde mir deutlich, dass wir uns in einem stetigen Lernprozess befinden. Bei der guten Vorbereitung und Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme war ich mir sehr sicher. Im Nachhinein, auch durch die vertiefende Vorbereitung für die Klausur, würde ich die Qualifizierungsmaßnahme in einigen Punkten anders gestalten. Beispielsweise hätte ich die PB mehr miteinbeziehen können, indem sie ihre Notizen direkt auf das Flip-Chart-Plakat geschrieben hätten, anstatt auf die Notizzettel. Dadurch wäre der Prozess abwechslungsreicher gewesen, weil sie sich nicht nur bewegen müssten, sondern sie wären auch mehr eingebunden.

Die Zielfestlegung hätte, meinerseits als Moderator, viel mehr Aufmerksamkeit und Detailtreue gebraucht. Klare, strukturierte Ziele, die sich auf den Lerninhalt beziehen. Dies hätte ich durch gezielte Fragen und Denkanstöße erreicht. Zum Beispiel indem das Ventil gezeigt wird und die PB gefragt werden: „Wie könnte der Ablauf der Kontrollpunkte am Ventil aussehen?“ und „Wie könnten wir hierzu ein Lernziel formulieren?“. Dadurch könnten in der Schlussfolgerung genauere Veränderungsvorschläge für die Zukunft abgeleitet werden.

Des Weiteren wäre es besser gewesen, wenn ich den Ablaufplan nicht vorgegeben, sondern mit den PB zusammen erarbeitet hätte. So könnte ein effektiverer Austausch stattfinden und mehr Wünsche und Interessen der PB zum Lerninhalt entwickelt werden.

Sehr umfangreich war die Wiederholung der Lerninhalte an den Ventil Plakaten. Im Beurteilungsbogen der Lerneinheit hatte kein PB angegeben, dass die Schulung zu schwer sei. Meiner Meinung nach wäre aber für eine bessere Vertiefung und Nachhaltigkeit der Lerninhalte mehr Zeit notwendig gewesen. In Zukunft werde ich die Schulung auf mindestens zwei Tage verteilen. Somit wäre auch genügend Zeit, den Ablaufplan gemeinsam zu erarbeiten. Ferner werde ich mit den PB, auch wenn sie sich schon kennen, Gruppenregeln für den Verlauf der Qualifizierungsmaßnahme erstellen, weil sie zeitweise gleichzeitig redeten und ich einlenken musste.

In der Anknüpfungsphase wurde angeregt, dass es zu wenig Memory-Karten gab. Auch dies kann durchaus noch angepasst werden.

Positiv überrascht war ich davon, dass die PB die Notizzettel in ihrer Schulungsmappe verwendet hatten. Die Notizen gaben Aufschluss darüber, welche Informationen für die PB wichtig erschienen. Diese hätten wir, mit ihrem Einverständnis, noch reflektieren und vertiefen können. Die Qualifizierungsmaßnahme „sorgfältige Endkontrolle von Ventilen“ möchte ich einmal jährlich wiederholen, sowohl mit den Beschäftigten die bereits geschult wurden, als auch mit anderen Beschäftigten, denen neue Lerninhalte vermittelt werden sollen. Für die jetzigen PB stellt es eine gute Wiederholung dar und für die Neuen einen wertvollen Erfahrungsaustausch. Von den vier Methodik Modulen hat mich bisher am meisten die SSL Methode angesprochen, welche ich in allen Projekten während der Weiterbildung und an dieser Stelle angewandt habe. Vor allem, weil ich im Arbeitsbereich stetig neue Lerninhalte vermitteln muss. Mit den anderen Modulen beschäftigte ich mich bei der intensiven Vorbereitung zur Klausur, allerdings nicht so umfangreich. Dies möchte ich zeitnah nachholen, damit ich alle Module gut beherrsche und die Beschäftigten professionell fördern kann. Hierzu bereite ich demnächst eine Lerneinheit mit dem Methodik Modul STS (Selbstgesteuertes TätigSein) vor.

Ausblick für die Zukunft

Nach der „sorgfältigen Endkontrolle von Ventilen“ wäre der nächste Schritt seitens der Beschäftigten, die Ventile zu 35 Stück in einen Korb zu geben und insgesamt 20 Körbe auf eine Palette zu stellen. Die Gesamtstückzahl einer Palette wird auf dem Auftragsbeleg mit Datum eingetragen. Zusätzlich wird ein Aufkleber für die fertige Palette erstellt. Auf diesem werden die Stückzahlen der Ventile und das Datum eingetragen. Die

Beschäftigten, die an der Qualifizierungsmaßnahme „sorgfältige Endkontrolle von Ventilen“ teilgenommen haben, freuen sich schon sehr auf die Umsetzung der von mir geplanten Lerneinheit.

Geplant ist auch ein gut vorbereitetes Gespräch mit unserem Geschäftsführer, Herrn Krentel. Ihm sind stetige und qualitative Qualifizierungsmaßnahmen für die Beschäftigten und das Personal sehr wichtig. In diesem Gespräch möchte ich ihn von den Vorteilen einer Mitgliedschaft bei der Arbeitsgemeinschaft pädagogischer Systeme (agps)¹⁵ überzeugen. Wir hätten dadurch nicht nur zahlreiche Erfahrungswerte anderer Fachkräfte, auf die wir zurückgreifen könnten, sondern auch eine Plattform für qualitative Weiterbildungsmöglichkeiten und Informationsaustausch unter Fachkräften. Und dies mit einer Mitgliedschaft für vier Standorte der Lebenshilfe, Landkreis Altenkirchen. Es gäbe standortunabhängige, einheitliche Qualifizierungsmaßnahmen, die den Beschäftigten qualitativ strukturierte Lerneinheiten zur Kompetenzerweiterung zur Verfügung stehen. Zusätzlich hätten wir gegenüber den Leistungsträgern sehr gut vorzeigbare Nachweise über durchgeführte Qualifizierungsmaßnahmen. Diese werden zusätzlich via PC auf dem Netzwerk der Westerwald-Werkstätten hinterlegt, sodass jede Fachkraft, unabhängig vom jeweiligen Standort, darauf zugreifen kann. Dies spart nicht nur Zeit, sondern erleichtert auch die Durchführung von sich wiederholenden und neu zu vermittelnden Lerneinheiten. Unsere Beschäftigten erhalten somit einheitliche und strukturierte Vermittlungen der Lerninhalte. Bekannte Abläufe schaffen Vertrauen und reduzieren eventuell entstehende Ängste vor Neuem und Unbekanntem. Auf der genannten Internetseite werden auch Schulungen anderer Fachkräfte als Download angeboten, sofern eine Mitgliedschaft vorhanden ist. Im Ergebnis profitieren von einer Mitgliedschaft vor allem die Beschäftigten, die Lerninhalte vermittelnden Fachkräfte, sowie der Arbeitgeber als Leistungserbringer.

Ich könnte mir auch vorstellen, zukünftig an allen vier Standorten verschiedenste Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen. Das Vermitteln von Lerninhalten bereitet mir sehr viel Freude und eine personenzentrierte und kreative Umsetzung sind mir dabei sehr wichtig. Die didaktischen Hilfsmittel kann ich jeweils personenzentriert umsetzen. Ein Vorteil wäre die personelle Entlastung an den Standorten, sowie die gleichbleibende und strukturierte Vermittlung der Lerninhalte durch Anwendung der Methodik-

¹⁵ <https://www.ag-paedagogische-systeme.de/start/>

Module. Auch diesen Vorschlag möchte ich unserem Geschäftsführer, Herrn Krentel, in unserem Gespräch unterbreiten.

Zusätzlich habe ich das „Flip-Chart-Schreiben“ für mich entdeckt. Als sehr kreativer Mensch konnte ich mir, bereits während der Weiterbildung, einige Visualisierungstechniken aneignen. Diese Thematik möchte ich weiter vertiefen, indem ich an einem „Flip-Chart-Kurs“ der Lebenshilfe Mainz teilnehme. Gerade beim Vermitteln von Lerninhalten ist eine Visualisierung von großer Bedeutung. Die didaktischen Hilfsmittel können personenzentrierter und umfangreicher ausgearbeitet werden.

Auch in dieser Ausarbeitung war es mir wichtig, ein gewisses Maß an Kreativität und farblicher Veranschaulichung mit einzubringen, z.B. durch die farbigen Überschriften mit den Farben des Ventiles.

Mit meinem Zweigstellenleiter, Herrn Spiller, bin ich bereits im Gespräch für die Umsetzung weiterer Ideen. Ich erstelle für zukünftige Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches und neue Beschäftigte der Werkstatt einen Ordner, der alle wichtigen Informationen rund um die Werkstatt enthält. So ist eine räumliche, zeitliche und personelle Orientierung gegeben. Der Ordner enthält u.a.:

- Zeitliche Orientierung: Arbeitsbeginn, Pausen, Arbeitsende
- Abläufe Küchenbereich: Wie kann ein Brötchen oder ein Getränk bestellt und bezahlt werden, mit Preisangabe, wo hängt der aktuelle Menüplan
- Hausordnung, worauf ist zu achten
- Brandschutz: Hinweise zu Fluchtwegen und Gruppensammelstelle
- Personal der Werkstatt: Foto, Name und Zuständigkeitsbereich
- Begleitende Dienste: Foto, Name, und Zuständigkeitsbereich
- Angebote der Werkstatt an Arbeitsbegleitenden Maßnahmen mit Angabe von Wochentag und Uhrzeit, und wer diese durchführt
- Sportangebote mit Angabe von Wochentag und Uhrzeit
- Die verschiedenen Räumlichkeiten der Werkstatt, fotografisch dargestellt
- Wichtige Telefonnummern

Der Ordner soll einen Mix aus Text in leichter Sprache und Fotos/Bildern sein. Die Fachkraft wird zu Beginn mit dem neuen Teilnehmer bzw. Beschäftigten die Inhalte des Ordners ansehen, ggfls. erklären und vor Ort alles zeigen. Dies stellt für die „Neuen“ der Werkstatt eine große Orientierungshilfe dar und alle können davon profitieren:

- Die neuen Teilnehmer oder Beschäftigten der Werkstatt können sich diesen Ordner jederzeit zur Hand nehmen und nachlesen / nachschauen
- Alle Angebote der Werkstatt sind in Wort und Bild dargestellt
- Personenzentrierte Vermittlung in Wort und Bild, Theorie und Praxis
- Einheitliche Gestaltung für alle
- Alle wichtigen Informationen sind aufgeführt, keine wird vergessen
- Auch die Eltern/gesetzl. Betreuer können diesen Ordner einsehen
- Zeitliche Entlastung für das Personal

Herr Spiller findet diese Idee sehr gut und hofft auf eine baldige Umsetzung, auch von weiteren Ideen. Die Teilnahme an dem Kurs „Flip-Chart-beschriften“ hat er mir bereits genehmigt, vor allem, nachdem er in die von Herrn Birsens empfohlenen Neuland-Marker investiert hat. Der Einsatz der Marker habe ihm und den PB sehr gut gefallen. An dieser Stelle möchte ich mich bei ihm auch herzlich bedanken. Er lässt mir Raum zur Entfaltung und gibt mir Unterstützung. Das ist nicht selbstverständlich, vielleicht auch nicht immer umsetzbar. Aber es motiviert mich ungemein, mich stetig weiterzuentwickeln und meine Aufgaben zu aller Zufriedenheit umzusetzen.

Ein besonderes Anliegen ist es, einen Dank an alle auszusprechen, die mich durch die letzten zwei Jahre der Weiterbildung begleitet und unterstützt haben. Ich habe sehr viel gelernt und zahlreiche „Werkzeuge“ für den Arbeitsalltag erhalten. Dadurch wurde ich befähigt meine Aufgaben als Fachkraft viel qualifizierter auszuführen und den Beschäftigten der Werkstatt in allen Belangen ein höheres Maß an qualitativer, personenzentrierter Hilfestellung, sowie Begleitung und Unterstützung anzubieten. Die Weiterbildung war ein großer Erfolg und eine ganz starke Motivation für mich und die Zusammenarbeit mit den Beschäftigten der Werkstatt.

6. Quellenverzeichnis

➤ Literaturverzeichnis:

- Akten der Projektbeteiligten, Einsicht und Ausschnitte Teilhabeplan
- Lehrmaterialien vom Dozenten Hr. Birsens:
 - Tabelle Handlungskompetenzen
 - Tabelle SSL Systemisch Strukturgeleitetes Lernen
 - Broschüre der „Arbeitsgemeinschaft pädagogische Systeme e.V.“
 - Tabelle: SSL Fachkompetenz, Anforderungen an den Menschen
- Bewertungskriterien der schriftlichen Projektarbeit
- Auszug aus dem Förderplan, Kompetenzanalyse, Rheinland-Pfalz

➤ Internetquellen/Verweise:

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbix/219.html>

<https://www.icd-code.de/icd/code/F70-F79.html>

<https://www.ag-paedagogische-systeme.de/start/>

Die im Text erwähnten Fotoserien können aus Datenschutzgründen hier nicht angefügt werden.